

JAHRESBERICHT

MEIN ZWEITES JAHR

Die Zeit vergeht wie im Fluge: Schon ist mein zweites Jahr als KMV-Präsidentin vorbei. War im ersten Jahr noch vieles neu, hat sich nun bereits etwas Routine ergeben. Die Arbeitsteilung im Vorstand hat sich eingespielt. Dank elektronischer Post ist es möglich, zeitnah Rückmeldungen und Feedbacks zu geben. Wir funktionieren als Team, jeder hat seine Aufgaben und erledigt diese selbständig, der Austausch funktioniert dann rasch und konstruktiv. Insbesondere bedanke ich mich herzlich bei Reinhard Gross, dem Geschäftsführer, und bei Andreas Egli, dem Vizepräsidenten, für die produktive Zusammenarbeit. Aber auch dem ganzen Vorstand gebührt mein grosser Dank für den wertvollen Austausch.

Die Postkartenaktion führte im November 2018 nicht zu dem gewünschten Erfolg. Sie bewirkte aber, dass die Regierung im Finanzplan 2020-2022 eine generelle Lohnerhöhung von 0.8 % vorsieht. In der Novembersession wird über das Budget abgestimmt.

1 FORDERUNG NACH EINER LOHNERHÖHUNG

Das wichtigste Geschäft in diesem Jahr waren die Lohnforderungen fürs gesamte Staatspersonal, inkl. Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrer. In der Privatwirtschaft konnte fürs Jahr 2019 in vielen Branchen eine Realloohnerhöhung ausbezahlt werden. Das Staatspersonal hat aber seit über acht Jahren weder Teuerungsausgleich noch Realloohnerhöhung erhalten. Deshalb hat sich die Vereinigung aller Verbände des Staatspersonals (PVK) im November 2018 vehement für eine generelle Lohnerhöhung ausgesprochen. Mit einer Postkartenaktion wurden alle Kantonsrätinnen und Kantonsräte dazu aufgefordert, dem Staatspersonal endlich mehr Lohn zu gönnen.

Trotz dieses grossen Einsatzes konnten wir im November 2018 keine generelle Lohnerhöhung erreichen. Die vom Staatspersonal geforderte 1%-Lohnerhöhung war im Kantonsparlament chancenlos, mit 36 Ja- zu 76 Neinstimmen. Auch der Zusatzantrag der SP/Grünen-Fraktion von CHF 1000.– für eine Vollzeitstelle für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter konnte keine Mehrheit im Kantonsrat finden und ist mit einem Stimmenverhältnis von 30:75 klar gescheitert.

Fürs Staatspersonal war dies ein schwarzer Tag. Seit Jahren fordern wir, dass sich die Wertschätzung unserer Arbeit auch beim Lohn auswirken soll. Tagtäglich wird in den Gerichten, Spitälern, Schulen, Sicherheitsdiensten, der Verwaltung etc. erstklassige Arbeit geleistet. Nur beim Lohn zeigt sich dies nicht.

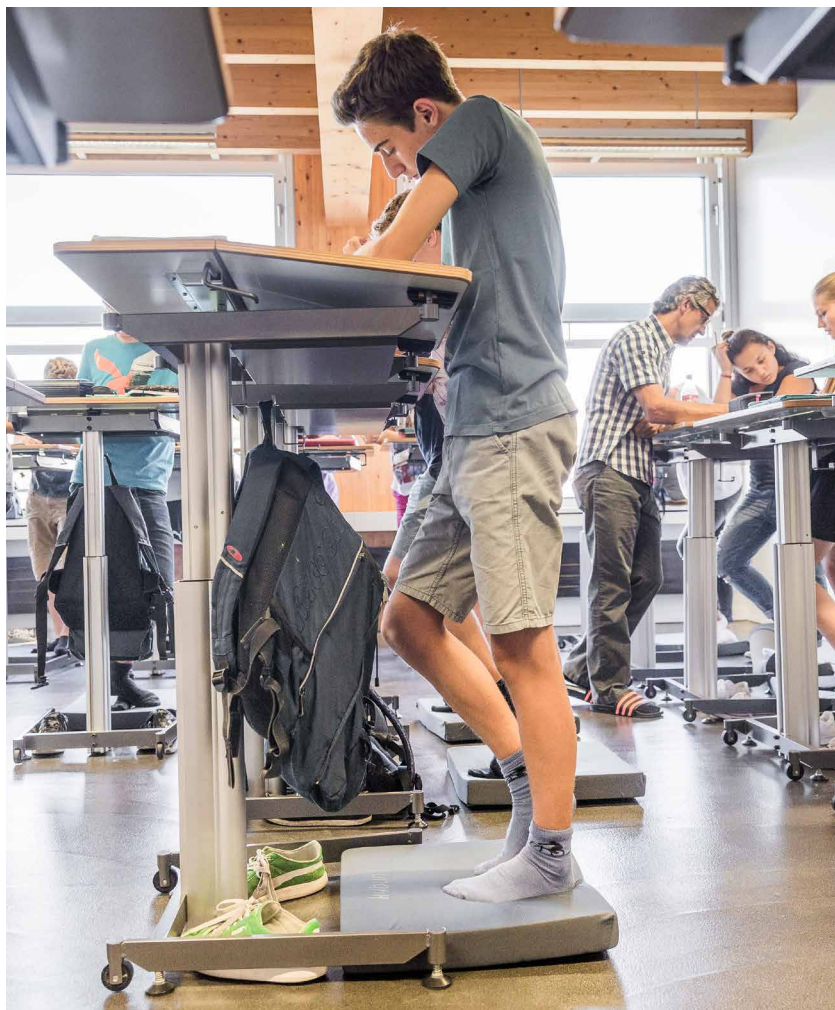
Die Postkartenaktion hat immerhin bewirkt, dass sich fast die Mehrheit des Kantonsrates und die Regierung bewusst wurden, dass das Staatspersonal eine Lohn-



erhöhung verdient hat. Da 2020 ein Wahljahr ist, stehen die Chancen auf eine Lohnerhöhung etwas besser. Für uns Lehrpersonen bleibt der reguläre Stufenanstieg, sofern man nicht bereits in der höchsten Stufe angekommen ist.

Die Personalverbändekonferenz (PVK) hat sich in der Folge bei den Sozialpartnergesprächen vehement für eine Lohnerhöhung im Jahr 2020 eingesetzt. Sie konnte erreichen, dass eine moderate Lohnerhöhung im AFP (Aufgaben und Finanzplan 2020–2022) vorgesehen wurde. Die Regierung hat zusätzlich 1.6 % der Lohnsumme fürs Staatspersonal vorgesehen. 0.4 % der Lohnsumme sind für strukturelle Massnahmen, im Wesentlichen für neue Stellen reserviert, 0.4 % für individuelle Lohnerhöhungen bei sehr guten Leistungen, und 0.8 % sollen für eine generelle Lohnerhöhung zur Verfügung stehen.

Dies bedeutet aber noch nicht, dass nun bereits eine Lohnerhöhung gesprochen wurde. Zwar ist eine höhere Lohnsumme im AFP vorgesehen, zur Nagelprobe kommt es aber im Budget 2020, über das in der Novembersession 2019 abgestimmt wird. Das Thema Lohnforderungen wird uns also auch noch im nächsten Jahr beschäftigen. Ich hoffe sehr, dass wir im Jahr 2020 einen kleinen Erfolg feiern können, wenn wir die vorgesehene, sehr moderate Lohnerhöhung erhalten.



2 INTERESSANTES AUS DER BILDUNGSLANDSCHAFT SCHWEIZ

2.1 Schweizerischer Bildungsbericht 2018

Auf insgesamt über 300 Seiten wird die Situation der Sekundarstufe II im Bildungsland Schweiz beschrieben. Davon befassen sich rund 40 Seiten mit der Situation der Gymnasien und der FMS.

Gymnasium

Der Bericht zeigt, dass im Kanton St. Gallen nach wie vor mehr als 80 % der Jugendlichen nach der Oberstufe in die berufliche Grundbildung eintreten. Unser Kanton weist somit immer noch eine der tiefsten Mittelschulquoten auf. Bei Mittelschuleintritt ist der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund, proportional betrachtet, überdurchschnittlich hoch. Allerdings sind deren Erfolgsaussichten, die Probezeit zu bestehen, im Vergleich zu den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, schlechter.

Nach einer Studie befürworten 80 % eine einheitliche Abschlussprüfung an den Gymnasien.

Wir müssen wachsam sein, da dies die Bildungslandschaft stark umgestalten würde.

St. Gallen gehört zur Minderheit der Kantone, die noch eine Aufnahmeprüfung durchführen. Inwieweit diese direkt zu einem höheren Studienerfolg beiträgt, ist schwierig zu beantworten. Die Studienautorinnen zeigen aber eindrücklich, dass in St. Gallen tatsächlich ein vergleichsweise grosser Anteil der leistungsstarken Oberstufenschülerinnen und -schüler ans Gymnasium wechselt, während die PISA-Leistungskurven einer Sek-I- und einer Sek-II-Klasse im Kanton Genf kaum voneinander zu unterscheiden sind.

Die Maturaquote in St. Gallen bleibt tief. Das Toggenburg gehört mit einer Quote von weniger als 10 % schweizweit zu den Regionen mit den tiefsten Quoten. Im Vergleich zu anderen Kantonen weist St. Gallen etwa durchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler in sprachlichen und musischen Schwerpunktfächern auf, unterdurchschnittlich viele in den MINT-Schwerpunkten, dafür überdurchschnittlich viele in Wirtschaft und Recht.

Eine Zusatzstudie mit 6000 zufällig ausgewählten Personen aus der ganzen Schweiz kam ergab, dass 80 % eine einheitliche Abschlussprüfung an den Gymnasien befürworten würden. Falls die Entwicklung der Gymnasien in Richtung gemeinsame Maturaprüfung – wie in Frankreich heute schon üblich – gehen sollte, müssen wir wachsam sein. Eine einheitliche schweizerische Maturaprüfung würde die Bildungslandschaft, die in der Schweiz ja vor allem kantonal geprägt ist, stark umgestalten, und der Entscheid dazu darf nicht übers Knie gebrochen werden.

Fachmittelschulen

Im Vergleich zum letzten Bericht von 2014 fällt das Kapitel zu den FMS bereits um einiges ausführlicher aus. Die Schüler(innen)zahlen an den FMS steigen schweizweit weiterhin leicht an, wobei sowohl der Frauenanteil als auch der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund proportional gesehen deutlich höher liegen. Die Quote der direkten Übertritte von den FMS an die Hochschulen ist in den letzten Jahren tendenziell gestiegen, während diese Quote beim Gymnasium gesunken ist.

Die Schüler(innen)zahlen an den FMS steigen schweizweit weiterhin leicht an.

2.2 Revision der MAR (Maturaanerkennungsreglement)

Im Juni 2019 wurde der Abschlussbericht zu einer möglichen Überarbeitung der MAR publiziert. Der KMV ist nicht direkt zur Stellungnahme berechtigt. Wir haben aber unsere Einschätzungen via VSG (Verein Schweizerischer Gymnasiallehrpersonen) einbringen können.

Die heutige MAR benötigt neben einigen Anpassungen keine völlige Umgestaltung. Der «prüfungsfreie Übertritt an die Hochschulen» und die «persönliche Reife» sind unangetastet.

Die Analyse der heutigen MAR zeigt ein insgesamt positives Bild der gymnasialen Maturität. Es braucht einige Anpassungen an die zukünftigen Anforderungen, aber keine völlige Umgestaltung. Die beiden wichtigsten Ziel der Matura, nämlich der «prüfungsfreie Übertritt an die Hochschulen» und die «persönliche Reife», sind unangetastet. Hingegen erfüllt der Rahmenlehrplan die aktuellen und zukünftigen Anforderungen nicht mehr und muss weiterentwickelt werden. Die Erhöhung der Chancengerechtigkeit ist ein unbestrittenes Anliegen zur besseren Ausschöpfung des Potenzials. Dies ist ein gesamtschweizerisches Thema, dem genügend Beachtung geschenkt werden muss, nicht nur im Kanton St. Gallen.



3 GYMNASIUM DER ZUKUNFT

Das Projekt «Gymnasium der Zukunft» dauert jetzt bereits über ein Jahr. Die verschiedenen Arbeitsgruppen haben mehrmals getagt, auch das Sounding Board hat bereits zweimal stattgefunden. Die Auslegeordnung in den verschiedenen Bereichen ist gemacht, in welche Richtung sich das Projekt aber entwickeln wird, ist noch offen. Die grosse Frage nach der konkreten zukünftigen Stunden-tafel wird erst noch behandelt werden. Klar ist, dass der Digitalisierung und der Individualisierung des Unterrichts vermehrt Rechnung getragen werden soll. Ins Spiel gebracht wurde auch eine Ver-längerung der gymnasialen Ausbildung auf 4.5 Jahre, so wie es früher war. Ziel ist nicht, dass die Schülerinnen und Schüler mehr Lektionen bis zur Matura haben, sondern dass diese besser verteilt werden und damit die Belastung der Schülerinnen und Schüler markant reduziert werden kann. Da es insgesamt nicht mehr Lektionen geben würde, wäre eine Ausdehnung auf 4.5 Jahre kostenneutral.

Der Digitalisierung und der Individualisierung des Unterrichts soll vermehrt Rechnung getragen werden.

GYMNASIUM DER ZUKUNFT

4 MONITORINGBERICHT ÜBER DIE VOLKSSCHULE UND DIE MITTELSCHULEN IM KANTON ST. GALLEN

Zum ersten Mal hat der Erziehungsrat einen Bericht zur Volks- und Mittelschule verfasst. Auf den Seiten 34–50 werden verschiedene statistische Werte zu den Schüler(inne)n und Lehrpersonen der Mittelschule publiziert. So kann man z. B. sehen, dass die Mittelschule zunehmend weiblicher wird, bei den Schüler(inne)n und beim Lehrkörper. Was fehlt, ist eine Bewertung der Zahlenwerte durch den Erziehungsrat oder durch das Bildungs-departement und eine Vorstellung, wie sich die Mittelschulen entwickeln sollen. Der KMV hat diesen Bericht zur Kenntnis genommen und erwartet in Zukunft nicht nur eine Status-quo-Analyse, sondern auch Aussagen zur Zukunft und zu den Zielen der Mittelschulen im Kanton.



Der Monitoringbericht liefert eine Status-quo-Analyse. Wir erwarten eine Aussage zur Zukunft und zu den Zielen der Mittelschule.

5 VERNEHMLASSUNGEN

5.1 Vernehmlassung Probezeit

Bei der Vernehmlassung zur Probezeit hat sich der KMV für das Szenario «Status quo» ausgesprochen. Wir sind der Meinung, dass das bisherige System den Bedürfnissen der verschiedenen Beteiligten am ehesten gerecht wird. Bereits heute besteht die Möglichkeit, dass die Schulleitung auf Antrag des Klassenkonvents eine Probezeit verlängern kann. Zudem gibt es die Möglichkeit, den Besuch der Kantonsschule um ein Semester zu verlängern, wenn der Wechsel zurück an die Oberstufe unzumutbar erscheint.

Der KMV ist für einen «Status quo». Dies wird den Beteiligten am ehesten gerecht.

Der Vorschlag des Konvents der Kantonsschule Heerbrugg, für alle Schülerinnen und Schüler die Jahrespromotion einzuführen, wäre ein Paradigmenwechsel. Dieser müsste sicher zuerst breit diskutiert werden, damit alle Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen werden können.

5.2 Verwendung von IT-Arbeitsgeräten

Mit der Abgabe von IT-Arbeitsgeräten an alle Lehrpersonen der staatlichen Mittelschulen mit einem Beschäftigungsgrad von mindestens 30 Prozent an einer Schule oder mehreren Schulen der Sekundarstufe II, geht eine lange Forderung des KMV in Erfüllung. Zwar können die Lehrpersonen die Geräte nicht selbst bestimmen,

Mit der Abgabe von IT-Arbeitsgeräten geht eine lange Forderung des KMV in Erfüllung.

sondern die verschiedenen Schulen wählen diese aus und geben sie den Lehrpersonen ab. Dies ist ein Wermutstropfen, kann aber mit dem vereinfachten Informatiksupport erklärt werden.

Eine grosse Frage und Unsicherheit stellt sich für uns im Bereich «Sicherheit der Daten». Dafür soll in Zukunft allein die Lehrperson zuständig sein. Der KMV hat gefordert, dass zusätzlich zum technischen Support auch gewährleistet ist, dass alle Lehrpersonen bei der Datensicherung und der Verschlüsselung geheimer Daten unterstützt werden und gezeigt wird, welche Lösungen (Cloud oder anderes) dafür sinnvoll sind.

5.3 Vernehmlassung zum Schlussbericht «Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzugangs – kantonale Umsetzung»

Wir haben die grundsätzliche Stossrichtung des Berichtes begrüsst. Bei den basalen Kompetenzen in Mathematik haben wir festgehalten, dass für uns die Wirksamkeit des Unterrichts im Zentrum steht und der Einsatz digitaler Hilfsmittel wie auch

Methodenvielfalt allein den Unterricht nicht verbessern. Es braucht bezahlte Zeitgefässe für den Austausch von «best practice»-Beispielen. Auch die Sensibilisierung für das Fach Mathematik haben wir begrüsst und die Forderung unterstützt, am schweizerischen Kanon Mathematik festzuhalten und dafür 16 JWL bis zur Matura als obligatorisch zu erklären. Das Instrument des «Lernnavi» ist im Moment noch im Aufbau und deckt noch nicht den gesamten Maturastoff ab.

Für den KMV steht die Wirksamkeit des Unterrichts im Zentrum. Der Einsatz digitaler Hilfsmittel wie auch Methodenvielfalt allein wird den Unterricht nicht verbessern.

Auch im Fach Deutsch kann das Lernnavi als Arbeitsinstrument nur dann funktionieren, wenn es den Lehrpersonen innerhalb ihrer Lehrfreiheit überlassen wird, wann, wie und wie intensiv sie dieses Instrument einsetzen wollen. Wir begrüssen es, dass basale Kompetenzen in der Erstsprache von allen Fachgruppen gefördert werden. Dementsprechend erscheint es sinnvoll, wenn für alle Fachgruppen zentral konkrete Unterrichtsmaterialien und methodisch-didaktische Hinweise erarbeitet werden, die dann von den Fachlehrpersonen nach entsprechender Schulung im eigenen Unterricht zielgerichtet eingesetzt werden können. Wichtig ist, dass verantwortliche Plattform-Manager bezahlte Arbeitszeit zur Verfügung gestellt bekommen, um diese Materialsammlungen auf einem aktuellen Stand zu halten.

Die massvolle Verschärfung des Promotionsreglements, mit der Einführung der 19-Punkte-Regel, haben wir zum jetzigen Zeitpunkt abgelehnt.

5.4 Vernehmlassung / Mitbericht zum Bericht der Projektgruppe Vernehmlassung «Informatik als obligatorisches Fach an der Fachmittelschule»

Der KMV hat die Einführung der Informatik für die FMS analog dem Gymnasium begrüsst. Allerdings hat er ebenfalls 4 JWL Informatik gefordert, da die Unterrichtsdauer bis zur Fachmaturität ebenfalls 4 Jahre dauert wie im Gymnasium. Da die FMS ein praxisorientierter Lehrgang ist, sollen 2 JWL für ITC und 2 JWL für Informatik/Medienkompetenz verwendet werden. Sorge bereitet dem KMV, dass durch die Einführung von Informatik im ersten Semester mit 2 Semesterlektionen die Ungleichheit bei den Unterrichtspensen zwischen dem Herbst- und Frühlingsemester für Lehrpersonen verstärkt werden könnte. Diese Problematik gilt es im Auge zu behalten.



Es gilt die Ungleichheit bei den Unterrichtspensen zwischen den Semestern im Auge zu behalten.

6 AUSBLICK: KMV MUSS STARK BLEIBEN

Schliessen möchte ich mit einem Aufruf: Etliche unserer geschätzten Kolleginnen und Kollegen sind im Juli in Pension gegangen. Wir brauchen wieder neue Mitglieder, um nach wie vor als starker Verband in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten zu können. Die Lohnforderungen im November 2019 stehen vor der Türe, und es ist für uns wichtig, dass die Mittelschullehrpersonen hinter dem KMV stehen und dass er im Lehrerkollegium gut verankert ist. Also: Motiviere doch deine Kolleginnen und Kollegen, ebenfalls Mitglied im KMV zu werden. Vielen herzlichen Dank!

*Dem Verband ist wichtig,
dass er im Lehrerkollegium
gut verankert ist, denn der
KMV muss stark bleiben.*

Susanne Schmid, Präsidentin KMV

S. Schmid

